

Veröffentlichung des Briefwechsels Grünwedel - Kuhn ist in Vorbereitung. 1879 promovierte Grünwedel in München; dann widmete er sich der Museumslaufbahn. 1883 wurde er zum Direktorial-Assistenten am Museum für Völkerkunde in Berlin ernannt, 1904 zum Direktor der indischen Abteilung des Museums. 1921 wurde er pensioniert; dann lebte er 1923 bis zu seinem Tode in Lenggris in Oberbayern. Während die früheren Arbeiten Grünwedels - und dazu gehört auch die *Mythologie* - allgemeine Anerkennung gefunden haben, sind seine Spätwerke umstritten, dazu gehören vor allem seine die etruskische Kultur berührenden Arbeiten und die "Legende der Erlösung des vollendeten Meisters Nā-ro-pa". Erschienen u.d.T.: Die Legenden des Nā-ro-pa, des Hauptvertreters des Nekromanten- und Hexentums. Leipzig 1933.

Als Tibetanist war Grünwedel sicherlich einer der kenntnisreichsten und anregendsten Gelehrten seiner Zeit.

Hartmut Walravens, Berlin

*Geschichte der Sibe-Mandschuren.* Aus dem Mandschurischen übersetzt, eingeleitet und dokumentiert von Giovanni STARY. Mit einem Beitrag von Wang Chung-han. Wiesbaden: O. Harrassowitz 1985. XV, 150 S. 80

Sary, der unermüdliche Mandjurist in Venedig, liefert uns nach der deutschen Fassung von Chin Ch'i-tsung's wichtiger Studie über "Geschichte und Leben der Mandschu" (Hamburg 1984) und "Three unedited manuscripts of the Manchu epic tale 'Nisan saman-i bithe'" (Wiesbaden 1985) hier die Übersetzung einer 1982 in Urumci erschienenen Arbeit von Anjyun (An-chün?), U Yuwanfeng (Wu Yüan-feng) und Joo J'icyang (Chao Chih-ch'iang): Sibe uksurai gurineme tebunebuhe ejebun, "Aufzeichnungen über die Um- und Ansiedlung des Sibe-Volksstammes". Gegenstand des Buches ist u.a. die vom Ch'ien-lung-Kaiser im Gefolge seines Kolonialfeldzuges gegen Ostturkestan angeordnete Umsiedlung von Sibe aus der Mandjuren in das Ili-Gebiet zur Befriedung und Kolonialisierung der Grenzregion (1764). In der Einleitung gibt Sary einen kurzen Überblick über die Literatur über den mandjurischen Stamm der Sibe (chin. Hsi-po) und die moderne Literatur in mandjurischer Sprache. In westlichen Sprachen gibt es nur wenig historisches Material über die Sibe - Sary zitiert als erste längere Erwähnung aus Radloffs "Aus Sibirien". Wann der Name zuerst im Westen erscheint, wäre schon interessant zu wissen. Der erste dem Rez. bekannte Hinweis ist in C. Ritters Erdkunde von Asien. 1. Berlin 1832, 402ff. (S. 403 und 406 werden die "Sibe" namentlich erwähnt. Die Darstellung scheint sich stark auf Timkovskij (Voyage à Péking à travers la Mongolie, publié par Klaproth. Paris 1827, Bd 1, S. 449ff.) zu stützen. Von der russischen Originalausgabe des Werkes Timkovskijs abgesehen, die dem Rez. momentan nicht zugänglich ist, hat schon Putimcev 1811 den Namen Sibe gehört. "Les Chinois (...) envoyèrent (...) six mille hommes pris dans des tribus mongoles des Oeloet, Tschakhar ou Tchaouars et Chibé, et des Mandchoux Solons, dans le territoire de Gouldja, pour y cultiver la terre afin de procurer des subsistances aux troupes qui y sont stationnées." (Voyage de Boukhtarminsk à Gouldja ou Ili, capitale de la Dzungarie chinoise. In: Magasin asiatique, ed. J. Klaproth. Januar 1926, 215). Mit einiger Wahrscheinlichkeit dürfte der Name Sibe auch an anderer Stelle in Klaproths Werk erscheinen.

Obwohl das Mandjurische seit langem totgesagt war, wurden 1972 durch einen Artikel von C. Melles (Budapest) mehrere mandjurischsprachige Publikationen aus dem Jahre 1958 bekannt. Inzwischen ist die Rede von angeblich mehr als 200 solchen Texten, u.a. Sibe uksura irgen siden-i jube (Volkstümliche Erzählungen des Sibestammes), Karcundun be leolehengge (Gespräch über Gegensätze, von Mao Tse-tung), Yargiyalan be leolehengge (Gespräch über die Wahrheit, von Mao Tse-tung), Lio Hö-lan ((Der Volksheld) Liu Hu-lan), Afan gurun-i jube (Erzählung über die streitenden Reiche). Der vorliegende Band bietet auf S. 1-53 die Übersetzung der genannten Studie über die Umsiedlungen der Sibe, während S. 103-139 den mandjurischen Text in Transkription geben. S.54-72 enthalten einen wertvollen Beitrag zur mandjurischen Epigraphik von Wang Chung-han (Peking): "Erklärung der Sibe-Steinschrift im 'Tempel des höchsten Friedens' zu Shen-yang." Die Inschrift aus dem Jahre 1803 ist transkribiert, übersetzt und mit Erläuterungen versehen. Anhang A schließlich (S. 73-102) bietet 3 Nummern der mandjurischen Zeitung Ice donjin afaha (Neuigkeiten-Blätter) in Transkription und Übersetzung. Die Blätter stammen aus dem Jahre 1925 und sind im Besitz des Instituts für Orientalistik der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in Leningrad; während Sary allerdings die Nummern 181, 236 und 322 bearbeitet hat, zählt Frau Volkova im Katalog der Leningrader Sammlung die Nummern 184, 187-200, 235 und 236 auf, sodaß ein Irrtum des Leningrader Katalogs vermutet werden muß. In der Tat könnte bei flüchtigem Hinsehen das "emuci"(1) von Nr 184 als "duici" (4) gelesen werden. Sary vermeidet eine genaue Datierung der Zeitungen, da Hinweise darauf fehlen, ob es sich um die traditionelle chinesische (Mondjahr-)Rechnung oder die westliche Chronologie handelt. Da indes in Blatt 181 von den Beerdigungsfeierlichkeiten für Sun Yatsen die Rede ist, der am 12.3.1925 verstarb, dürfte das Blatt auf den 27.3.25 datiert werden, 236 entsprechend auf den 6.7.25, 332 auf den 21.11.25. Sary stellt fest, die Zeitung sei in Hsin-chiang gedruckt, bleibt aber den Beleg dafür schuldig. Aus den wiedergegebenen Proben, darunter zwei Notizen "Lokalnachrichten", dürfte indes eher zu schließen sein, daß die Zeitung in Hailar herauskam. S. 90, bei den Lokalnachrichten, heißt es nämlich: "Dem Vernehmen nach soll heute der Yamen nach Beendigung des Opfers an den Obo des Kailarflusses im Yamen ein Festessen vorbereitet haben, das zwei - drei Stunden gedauert hat." Der Kailarfluß aber ist der Hailar (s. Fuchs: Jesuiten-Atlas; Gilbert: Dictionnaire de la Mandchourie), und in Hailar erschien tatsächlich eine mandjurische Zeitung, wie andere Hinweise ergeben haben. Die Zeitung ist jedenfalls eine interessante Lektüre, auch wenn sie wohl keinen unmittelbaren Bezug zu den Sibe des Ili-Gebiets hat, und sollte in Hinsicht auf ihre Berichterstattung näher untersucht werden. Den Abschluß des Bandes bildet eine Bibliographie der Literatur über die Silbe, die 80 Nummern umfaßt und ganz vorzüglich ist. Der Deckel ist übrigens mit dem Faksimile des Titelblatts von Ice donjin afaha 181 illustriert. - Herr Sary hat mit diesem Buch wieder einen Beitrag zur Mandjuristik geleistet.

Hartmut Walravens, Berlin